

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verbunden, das er erzählt. Und die autoritären Dispositionen einer unbewältigten Vergangenheit setzen sich fort in jenem gepanzerten Konformismus der «Normalen», dessen Unterfutter der Hass auf alles Abweichende ist, auf alle, die ihnen fremd sind, herkunftsmässig und mental stigmatisiert, oder auch physisch (wie die gehbehinderte Serviertochter Hanni, durch die der Nachkomme von Emigranten das Weinen lernt).

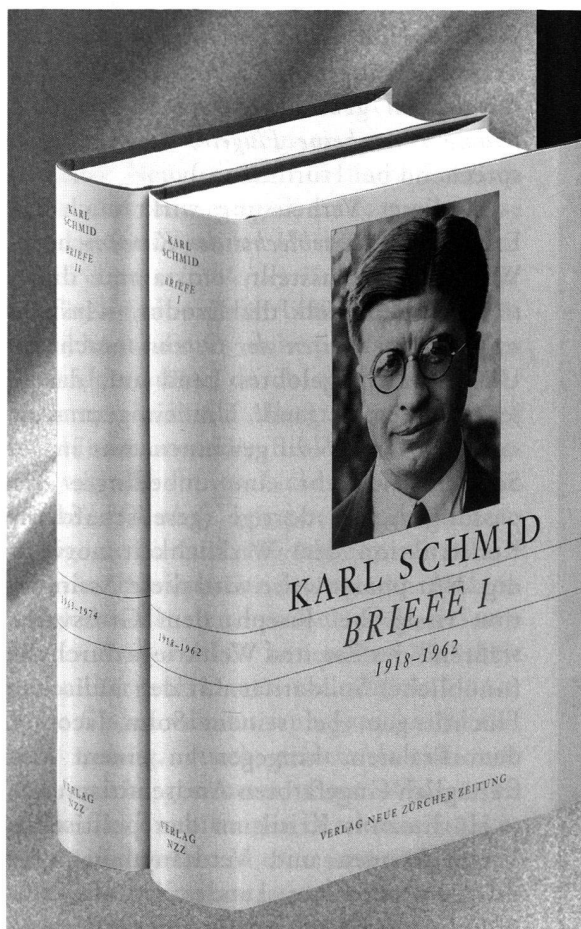
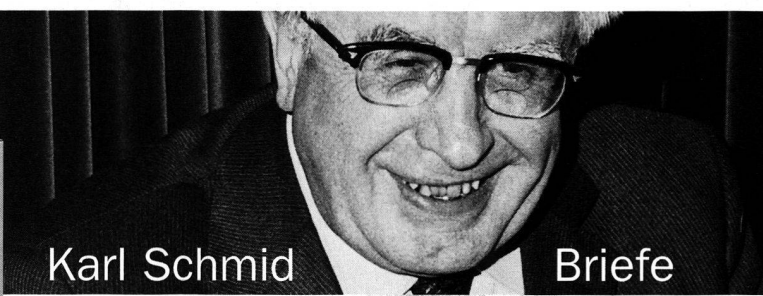
Was im Verhalten des neuen «Zwergs Nase» wieder dominant hervortritt, ist also die Anlage zum Ungezähmten, Unangepassten, dem existenziellen Stromern, der sinnlichen Offenheit: ausnahmslos Eigenschaften, welche die bürgerlichen Denk- und Lebensformen bedrohen, weil sie in ihnen kein Genügen finden. Die entscheidende Dimension der Familienmythologie wird freilich erst am Ende enthüllt. Sie

.....

*Man mag es
wahrhaben
oder nicht:
Von der eigenen
Leiblichkeit kann
niemand sich
absondern. Ohne
sie ist keine
Erkenntnis zu
bewerkstelligen.*

.....

besteht in Senders, des Urahns, naturwüchsigem «*Heimweh nach dem Himmel*» – ein Motiv, das, wie immer verfremdet, bei zahlreichen anderen Figuren wiederkehrt. Auf den Seidendessous, die er in der spröden «*Krämerstadt*» Zürich (mit grosser Resonanz) erstmals herstellt, ist dessen «*Glanz*» gegenwärtig, der seinerseits nach künstlerischer Antwort ruft: den er «*gern in Töne gesetzt, gemalt oder wenigstens beschrieben*» hätte. Dieses doppelte Verlangen tragen wir buchstäblich auf der Haut, ob es uns bewusst ist oder nicht, wie sehr sein Ziel sich auch entziehen oder verbergen mag. Wachgehalten wird es durch diejenigen vom archetypischen Stamme Katz. Mit der Wechselbeziehung aber zwischen Leibwäsche und metaphysischer Suche ist Hürlimann in dieser fulminanten Novelle der bisher extremste Ausdruck für seine Dialektik von Enge und Weite gelungen. ♦

Karl Schmid **Briefe**

Neben die Werke Karl Schmidts treten hier zum erstenmal seine Briefe. In chronologischer Folge finden sich neben Familien- und Freundesbriefen solche an Schriftsteller wie Hermann Hesse, Max Frisch, Johannes Urzidil und Hermann Burger. Weitere Briefpartner entstammen dem Umkreis der ETH Zürich. Die Briefe zeichnen das Porträt eines gescheiterten, engagierten und liebenswürdigen Menschen. Sie werden ergänzt durch eine reiche Auswahl von Fotos.

Karl Schmid: Briefe I-II, 1918–1974, 2 Bände
Herausgegeben von Sylvia Rüdin
1508 Seiten, Abbildungen, Register
Die 2 Bände sind nur zusammen erhältlich, Fr. 180.–

Karl Schmid: Werke I–VI, 1926–1974, 6 Bände
Jeder Band ca. 500 Seiten, Register
6 Bände zusammen: Fr. 450.–, Einzelbände: je Fr. 78.–

NZZ Buchverlag